

KÖLNER PHILHARMONIE



KÖLNER PHILHARMONIE

Chamber Orchestra of Europe plus ... 3

Chamber Orchestra of Europe
Roberto Abbado

Freitag 8. Dezember 2006 20:00



Bitte beachten Sie: Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an der Garderobe Ricola-Kräuterbonbons bereit und händigen Ihnen Stofftaschentücher des Hauses Franz Sauer aus.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Handys, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis dafür, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis dafür, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzert zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Sollten Sie einmal das Konzert nicht bis zum Ende hören können, helfen wir Ihnen gern bei der Auswahl geeigneter Plätze, von denen Sie den Saal störungsfrei und ohne Verzögerung verlassen können.

Chamber Orchestra of Europe plus ... 3

Chamber Orchestra of Europe
Roberto Abbado *Dirigent*

Freitag 8. Dezember 2006 20:00

Zu diesem Konzert findet in Schulen ein Jugendprojekt der KölnMusik statt, das vom Kuratorium KölnMusik e.V. gefördert wird.

*Wir danken der Galeria Kaufhof
– eine Gesellschaft der METRO Group –
für die Weihnachtsdekoration.*

Luigi Cherubini 1760 – 1842

Sinfonie D-Dur (1815)

Largo – Allegro

Larghetto cantabile

Minuetto e Trio. Allegro non tanto

Finale. Allegro assai

Goffredo Petrassi 1904 – 2003

Secondo Concerto per Orchestra (1951)

Calmo e sereno – Molto mosso, con vivacità – Allegretto tranquillo –

Molto calmo, quasi adagio – Presto

Pause

Ludwig van Beethoven 1770 – 1827

Sinfonie Nr. 7 A-Dur op. 92 (1811 – 12)

Poco sostenuto – Vivace

Allegretto

Presto

Allegro con brio

Zu den Werken des heutigen Konzerts

Luigi Cherubini: Sinfonie D-Dur

Beethoven und Cherubini, ein auf den ersten Blick ungleiches Paar: Hier der Großmeister der Wiener Klassik – dessen Musik im Verständnis der Zeit das »wahre Wesen der Romantik« (E. T. A. Hoffmann) repräsentierte –, dort Cherubini, eine vermeintlich periphere Gestalt, am ehesten geläufig durch Maria Callas' Darstellung seiner spektakulärsten Opernpartie, der *Médée*. Zur Korrektur des schiefen Bildes genügt ein Blick ins Nachbarland Frankreich: Im Pariser Konservatorium prangt Cherubinis Büste in Erinnerung an seine Tätigkeit als Direktor des Instituts (1822 – 1842) und seinen prägenden Einfluss auf das dortige Musikleben. Gänzlich korrekturbedürftig wird das Bild angesichts der Bewunderung, die gerade Beethoven seinem Zeitgenossen entgegenbrachte. Wer also war Luigi Cherubini?

Der in Florenz Geborene wuchs im Umfeld neapolitanischer Opern- und Kirchenmusik auf. Nach ersten Erfolgen mit eigenen Opern und einem Intermezzo in London ließ sich Cherubini 1786 in Paris nieder. Zu den belebenden Elementen im Musikleben dieser Stadt gehörte zu jener Zeit der Streit zwischen Vertretern französischer und italienischer Opernästhetik – eine Entwicklung, deren Stellenwert aus heutiger Sicht kaum mehr nachvollziehbar ist. Nachdem Cherubini einige Zeit für eine italienische Kompanie gearbeitet hatte, präsentierte er französische Opern in der Tradition Glucks und der *Opéra comique*, deren zweite – *Lodoïska* (1791) – durchschlagenden Erfolg hatte. 1795 berief man ihn neben Gossec, Grétry, Lesueur und Méhul in das Inspektorenkollegium des neugegründeten Conservatoire. Zu dieser Zeit komponierte er eine Reihe republikanischer Hymnen, daneben auch weitere erfolgreiche Opern, darunter *Médée* (1797) und *Les deux journées* (1800). Sein Verhältnis zum allmächtigen Napoléon Bonaparte war indes getrübt. Dank des Monarchen Protektion wurde Gasparo Spontini zur neuen Lichtgestalt der Pariser Opernkomponisten. Cherubini überkam daraufhin eine tiefe Depression, die zwar nicht geheilt, wohl aber gelindert wurde durch den enthusiastischen Empfang, der ihm 1805 in Wien zuteil wurde. Dem Schöpfer eines neuen Operntypus huldigte das musikalische Wien, allen voran Haydn und auch Beethoven, der Cherubini als größten Komponisten seiner Zeit betrachtete. Der Gast aus Paris besuchte eine Aufführung der Früh-

fassung des *Fidelio*, ein Werk, das ohne *Les Deux Journées* nicht denkbar gewesen wäre.

In der post-napoleonischen Ära verschoben sich nochmals die Schwerpunkte in Cherubinis Leben: Neben der Komposition von Kirchenmusik erhielt die pädagogische und inspektorische Arbeit großes Gewicht. Bedeutende Ehrungen wurden ihm zuteil, so im Jahr 1814 die Ernennung zum Ritter der Ehrenlegion. 1815 beauftragte ihn die Londoner Philharmonic Society unter anderem mit der Komposition einer Sinfonie. Diesem Umstand verdanken wir Cherubinis einzigen Beitrag zu dieser Gattung. Offenbar stieß die D-Dur-Sinfonie anlässlich ihrer Uraufführung nicht auf allzu große Begeisterung. Dies sowie die Tatsache, dass Cherubini das Werk 1829 zu einem Streichquartett umgearbeitet hat, nahm die Nachwelt zum Anlass, dem Komponisten posthum Unzufriedenheit mit seinem sinfonischen Solitär zu unterstellen und damit die Sache ad acta zu legen. Jüngeren Forschungen verdanken wir indes Hinweise, die zu einer Neubewertung des charmanten und originellen Werks beitragen können: Zum einen ist aufschlussreich, dass Cherubini vor der Quartett-Umarbeitung die Sinfonie einer Revision unterzog, sie als Sinfonie also zweifelsfrei akzeptierte. Im Übrigen vollzog sich Cherubinis musikalisches Denken gerade nicht in den Bahnen der Wiener Klassiker. Bei aller Nähe zu Haydn und Beethoven verstand Cherubini Komponieren nicht als Prozess, in dem das Material die Struktur generiert – Kerngedanke des klassischen Sonatensatzes –, sondern genau umgekehrt als schöpferischen Vorgang, der von der Vorstellung einer bestimmten Form und eines konkreten ästhetischen Programms ausgeht. Insofern kann seine einzige Sinfonie durchaus klassizistisch genannt werden. Dass Cherubinis »persönliche Etüde auf einem von ihm zuvor nicht erprobten Gebiet« (Andreas Friesenhagen) durchaus auch unter den Zeitgenossen Befürworter fand, zeigt eine Kritikerstimme, die dem Werk attestierte, es sei »reich und wohl ausgeführt, und nirgend durch zu viel Künstelei verdorben«. Ferner erinnere die Sinfonie »eher an Haydn als an Andere, aber weniger humorreich und erfinderischer«.

Goffredo Petrassi: Secondo Concerto per Orchestra

Im Gespräch mit dem Komponisten Luca Lombardi konstatierte der 75-jährige Goffredo Petrassi rückblickend, seine acht Konzerte für Orchester stellten ein »Diagramm seiner Entwicklung« dar, sie seien die Erklärung seines schöpferischen Lebens und aller Wandlungen, durch die er hindurchgegangen sei. Annähernd vierzig Jahre umspannt die Arbeit an diesem bedeutenden Korpus orchestraler Musik, doch zielte der Komponist durchaus nicht von Beginn an auf die Idee eines Zyklus oder gar eines »work in progress« im quasi-mahlerschen Sinne. Sein erstes Konzert, 1934 fertiggestellt, blieb bis zur Entstehung des *Secondo Concerto* im Jahr 1951 unnummeriert. Danach entstanden bis zum Jahr 1957 vier weitere *Concerti*, denen 1964 und 1972 die *Concerti* Nr. 7 und 8 folgten. Unverkennbar ist, dass Petrassi in diesen Werken bewusst Angelpunkte seines Werdeganges schuf, Stationen einer an Wandlungen reichen Komponistenvita: Im Laufe seines fast neunundneunzigjährigen Lebens hat Petrassi sich mehrmals »gehäutet« und gleichsam neu erfunden – Zeugnis eines wachen, kritischen, demonstrativen Selbstdarstellungen abholden Geistes. Nicht ganz zu Unrecht hat man ihn, eingedenk aller Unterschiede, aus diesem Grund gelegentlich mit Strawinsky verglichen.

Petrassi stammte aus sehr einfachen Verhältnissen. Obwohl seine Begabung bereits erkannt wurde, als er in jungen Jahren Sängerknabe einer römischen Schola Cantorum war, konnte er erst 1925 ein geregelt Musikstudium aufnehmen. In den dazwischen liegenden Jahren arbeitete er als Assistent in einer römischen Musikalienhandlung und nutzte diese Gelegenheit zum Studium aller Partituren, derer er habhaft werden konnte. War seine Liebe zur Vokalpolyphonie der italienischen Renaissance bereits in der Sängerknabenzeit geweckt worden, so erwarb sich der wissbegierige junge Mann nun genaue Kenntnisse des klassisch-romantischen wie des modernen Repertoires und vervollständigte in der knapp bemessenen Freizeit durch unermüdliches Lesen die Defizite seiner kargen Schulbildung. In das Jahr 1932 fielen sowohl Petrassis Begegnung mit Alfredo Casella – dessen Musik zu einem wesentlichen Einflussfaktor seiner Arbeit wurde – als auch die erfolgreiche Erstaufführung seiner Orchester-Partita, deren harte, dissonanzreiche, an Hindemith und

Jazz-Anklängen orientierte Klangsprache auch im kurz darauf komponierten *Primo Concerto* noch die Szene beherrschte. Einer anderen Welt begegnen wir in Petrassis Vokalwerken der 30er und 40er Jahre: Neben den Renaissancemeistern wurde Strawinsky nun zur wesentlichen Einflussquelle. Zugleich entwickelte Petrassi hier Zug um Zug einen originären kompositorischen Ansatz, der, wie Petrassis Schüler Boris Porena ausführte, darauf ausgerichtet ist, »Musik nicht in Zusammenhängen von Melodie oder Harmonie, sondern von Intervallen zu denken«. Bis 1950 entstanden bedeutende Werke wie *Coro di morti*, das Vokalwerk *Noche oscura*, zwei Ballette und zwei Operneinakter, die interessanterweise über die Gattungsgrenzen hinweg in engem Bezug zum *Secondo Concerto per Orchestra* stehen: Diesem Werk wie auch den weiteren *Concerti* der 50er Jahre wohnt eine »virtuelle Theatralik« inne, über die der Komponist selbst sagte, sie sei »vielleicht meine unbewusste Art, Theater zu kreieren [...], und es ist wahrscheinlich, dass mein Bedürfnis nach Theaterspielen hinübergeschwappt ist in meine Instrumentalmusik«.

Von Jazz, Hindemith und dem Neoklassizismus der 20er Jahre ist die Sprache des *Secondo Concerto* gleichermaßen weit entfernt. Der Komponist selbst charakterisierte sie als »frühlingshaft« und zugleich »abstrakt«, wobei der erste Begriff auf die über weite Strecken herrschende idyllisch-heitere Atmosphäre, der zweite auf eine Ästhetik des »bedeutungslosen« – im raschen Wechsel der Farben und Szenen durchaus theatralischen – Spiels verweist. Das Werk wurde von Paul Sacher für das Basler Kammerorchester in Auftrag gegeben und orientiert sich an der Besetzung der späten Haydn- und Mozart-Sinfonien. Auch strukturell bezieht sich Petrassi auf Haydn'sche Methoden thematisch-motivischer Arbeit: Das einsätziges Werk ist fünfteilig untergliedert, wobei der erste Abschnitt als langsame Einleitung zum Hauptsatz fungiert, zugleich aber wesentliche Teile des thematischen Materials vorstellt, das im Verlauf des Werks in verschiedener Gestalt wieder erscheint und verarbeitet wird. Petrassis Nähe zu Strawinsky gewinnt unüberhörbar Gestalt im *Allegretto tranquillo* überschriebenen Abschnitt, während das anschließende *Molto calmo* – ein auf dem Siciliano-Rhythmus basierendes, stimmungsvolles quasi adagio – ebenso wie das rasante Final-*Presto* Früchte einer gewiss angeschärften, gebrochenen, keineswegs aber verleugneten Italianità sind.

Ludwig van Beethoven: Sinfonie Nr. 7 A-Dur op. 92

Am 8. Dezember 1813 fand in der Aula der Alten Universität in Wien eines jener denkwürdigen Akademiekonzerte statt, in denen Ludwig van Beethoven regelmäßig seine neuesten Werke einem gespannten und zumeist hungerigen Publikum präsentierte. Die größten Beifallsstürme erntete an jenem Dezembertag – kaum zwei Monate nach der Völkerschlacht bei Leipzig und der Niederlage Napoleons – Beethovens Schlachtengemälde *Wellingtons Sieg oder Die Schlacht bei Vittoria* op. 91. Kaum weniger enthusiastisch reagierten Publikum und zumal Fachpresse auf die neueste Sinfonie aus der Feder jenes Mannes, der in der *Wiener Allgemeinen Musikalischen Zeitung* ohne Umschweife als »größte[r] Instrumental-Componist unserer Zeit« bezeichnet wurde. Anlässlich des Erstdrucks jener siebten Sinfonie op. 92 im Jahr 1816 konstatierte die in Leipzig erscheinende *Allgemeine Musikalische Zeitung* – wichtigstes Fachblatt jener Zeit –, das Werk liefere »neue Beweise von Beethovens unerschöpflichem Talent«. Besonderes Lob erfährt der zweite Satz, ein »Lieblingsstück aller Kenner und Nichtkenner [...], das auch den in der Tonkunst gar nicht Unterrichteten innig anspricht, durch seine Naivetät und einen gewissen geheimen Zauber alles unwiderstehlich hinreisst«. Nach eingehender Beschreibung der vier »wahrhaft grossen Hauptsätze« kommt der Rezensent zum scheinbar trivialen, aus damaliger Sicht jedoch wahren romantischen Geist repräsentierenden Resümee: »Das Schönste, der Geist des Ganzen, lässt sich hier, wie nirgends, in Worte fassen«.

Gern wird im Zusammenhang mit Beethovens siebter Sinfonie auf Richard Wagners Formulierung zurückgegriffen, dieses Werk verkörpere die »Apotheose des Tanzes«. Zum einen lässt sich die Charakterisierung deuten als Hinweis auf die enorm strukturbildende Kraft des Rhythmischen. In kaum einer anderen Beethovenschen Sinfonie gewinnt rhythmische Energie so großen Einfluss auf den Fortgang formaler Prozesse wie in der Siebenten. Zum anderen aber – und zumal mit Blick auf Wagners Selbstverständnis – könnte in der Formel von der »Apotheose des Tanzes« auch eine Andeutung auf das Ende der klassischen Sinfonie mitschwingen: Nach der Epoche des Tanzes, der – reinen Bewegung – als musikalischer Antriebsquelle, hat nun eine

neue Epoche begonnen, jene der sprachgebundenen, deklamatorischen Musik, in der Tondichtung und Musikdrama (ausgehend von der vermeintlich dramatisch konzipierten neunten Sinfonie Beethovens) die Szenerie beherrschen.

Vor dem Hintergrund einhelliger Begeisterung der Zeitgenossen über das Neue, Wild-Romantische dieser Sinfonie enthüllt folgende konservative Stimme des Jahres 1827 vieles von der Wirkung Beethovenscher Musik. Diese Sinfonie, so der Rezensent, sei »ein wahres Quodlibet von tragischen, komischen, ernsten und trivialen Idee, welche ohne allen Zusammenhang vom hunderten in das tausende springen, sich zum Überdruss wiederholen, und durch den unmäßigen Lärm das Trommelfell fast sprengen. Wie ist es möglich, an einer solchen Rhapsodie Vergnügen zu finden? Haben Haydn und Mozart so geschrieben?«

Was diesen aufrechten Kritiker wohl am meisten befremdet hat, ist jener ungewohnte Formverlauf, den Paul Bekker in seinem Beethoven-Buch aus dem Jahr 1911 als »eine einzige, riesenhafte Temperamentswallung« bezeichnet. Gegenüber den Vorgänger-Sinfonien markiert die Siebte ein neues Stadium: Weder das Austragen von Konflikten (fünfte Sinfonie) noch die poetische Zeichnung von Empfindungen (sechste Sinfonie »Pastorale«) stehen im Vordergrund. Vielmehr setzt das Werk »all diese poetisch intellektuellen Erkenntnisse bereits voraus und überträgt sie in eine rein sensitive Empfindungssphäre. Die bisherige Logik der Formgesetze kann nur als sekundäres Ausdrucksmittel in Betracht kommen. Das primäre aber [...] ist jetzt der Rhythmus« (Paul Bekker).

In der Tat lässt sich in Beethovens siebter Sinfonie ein regelrechtes Beziehungsgeflecht rhythmischer Grundstrukturen entdecken, das im Bereich des ›Subthematischen‹ (Carl Dahlhaus) – gleichsam unterhalb der melodisch-motivischen Ebene – Zusammenhänge schafft: von einzelnen, episodisch auftauchenden Floskeln in der langsamen Einleitung über die seltsam statische Findungsphase, die den Übergang zum schnellen Teil des Kopfsatzes bildet; weiter über den daktylischen Grundrhythmus dieses Satzes, den quasi-trauermarschartigen Duktus des *Allegretto*, das Trio des Scherzos bis hin zum aufpeitschenden Finale, in dem – so die Rezensenten-Stimme des Jahres 1816 – »wieder ein gewaltiger Muthwille spukt«. Hellsichtig hat unser zuerst

zitiertes Premierenkritiker (1813) die Macht des Rhythmischen erfasst und zugleich verklärt, als er schrieb: »Herr v. Beethoven hat zwar den Charakter dieser Simphonie nicht selbst angegeben: wenn es uns indeß erlaubt ist, ihm dießfalls vorzugreifen, und unsere unmaßgebliche Meinung anzugeben, so bemerken wir, dass uns die verschiedenen Theile derselben in einem romantischen Rhythmus der Melodien zu sympathisiren scheinen«.

Gerhard Anders

Chamber Orchestra of Europe



Das Chamber Orchestra of Europe, das in der vergangenen Saison sein 25-jähriges Bestehen feierte, wurde 1981 gegründet und vereint heute Musiker aus 15 verschiedenen Nationen. Das Orchester gibt den Großteil seiner Konzerte in Mitteleuropa, wobei es besonders enge Beziehungen nach Berlin, Köln, Frankfurt a. M., Graz und Paris unterhält. Neben Konzerten und Auftritten bei Festivals in Europa hat das Chamber Orchestra of Europe mittlerweile fünf Konzertreisen in die USA unternommen. Seit seinem Bestehen arbeitet das Ensemble, das bisher über 200 Werke eingespielt hat und dafür mit zahlreichen internationalen Preisen ausgezeichnet wurde, mit den weltweit führenden Dirigenten und Solisten zusammen. Zu den jüngeren Einspielungen zählen die preisgekrönte Aufnahme von Beethovens Tripelkonzert und der Chorfantasie unter der Leitung von Nikolaus Harnoncourt, Klavierkonzerte von Mozart, dirigiert und gespielt von Pierre-Laurent Aimard, sowie Violinkonzerte von Bach mit Akiko Suwanai. Die Aufnahme von orchestrierten Schubert-Liedern mit Claudio Abbado, Anne Sofie von Otter und Thomas Quasthoff wurde 2003 in der Kategorie »Best Classical Vocal Performance« mit einem Grammy Award ausgezeichnet. Zu den jüngsten Höhepunkten in der Arbeit des Orchesters zählen u. a. die fünfte USA-Tournee sowie die Ur- bzw. Erstaufführung von Thomas Adès' neuem Violinkonzert in Berlin und bei den BBC Proms. Zudem nahm das Chamber Orchestra of Europe Mozarts *Zauberflöte* für einen Film von Kenneth Branagh auf. In seiner Jubiläumssaison absolvierte das Orchester seine fünfte Japan-Tournee sowie Auftritte in Berlin, Salzburg, beim Leipziger Bachfest und bei der styriarte in Graz. In der laufenden Saison geht das Orchester auf drei Europatourneen – mit Pierre-Laurent Aimard, mit Emmanuel Krivine und mit Maria João Pires. Das Chamber Orchestra of Europe ist regelmäßig bei uns zu Gast, zuletzt im Oktober unter Thomas Hengelbrock.

Das Chamber Orchestra of Europe wird unterstützt von der Gatsby Charitable Foundation.

Die Besetzung des Chamber Orchestra of Europe

Violine

Antonio Anselmi
 Fiona Brett
 Christian Eisenberger
 Lucy Gould
 Matilda Kaul
 Yuki Kasai
 Sylwia Konopka
 Stefano Mollo
 Fredrik Paulsson
 Joseph Rappaport
 Hakan Rudner
 Henrietta Scheytt
 Martin Walch
 Elizabeth Wexler
 Laura Vikman

Viola

Thomas Selditz
 Ida Gron
 Dorle Sommer
 Aurelie Entringer
 Eve Wickert

Violoncello

William Conway
 Richard Lester
 Kate Gould
 Sally Jane Pendlebury
 Howard Penny

Kontrabass

Lutz Schumacher
 Denton Roberts
 Graham Mitchell

Flöte

Jaime Martin
 Josine Buter

Oboe

Nora Cismondi
 Rachel Frost

Klarinette

Maximilano Martin
 Marie Lloyd

Fagott

Marco Postinghel
 Christopher Gunia

Horn

Jonathan Williams
 Elizabeth Randell
 Jan Harshagen

Trompete

Nicholas Thompson
 Julian Poore
 Antony Cross

Pauke

Geoffrey Prentice



Roberto Abbado

Robert Abbado absolvierte seine Ausbildung zum Dirigenten in Venedig bei Franco Ferrara und an der Accademia Nazionale di Santa Cecilia in Rom. Heute zählt er zu den angesehensten internationalen Dirigenten sowohl für Opern- als auch für Orchester-Repertoire und arbeitet regelmäßig mit den weltweit führenden Musikern zusammen, darunter Midori, Nigel Kennedy, Gil Shaham, Joshua Bell, Alfred Brendel, Radu Lupu, Mitsuko Uchida, Yefim Bronfman, André Watts und die Geschwister Labèque. Sein Nordamerika-Debüt gab er 1991 mit dem Orchestra of St. Luke's in New York. Seither tritt er regelmäßig in den USA auf und leitet dort die großen

Orchester aus Boston, Philadelphia, Detroit, Cleveland und Los Angeles, in dieser Saison die Orchester in Atlanta, Baltimore, Chicago und San Francisco. Von 1991 bis 1998 war Roberto Abbado Chefdirigent des Münchner Rundfunkorchesters. Daneben leitete er u. a. das Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia in Rom, das Orchestra del Maggio Musicale in Florenz und das Sinfonieorchester der RAI in Turin, das Königliche Concertgebouw-orchester Amsterdam, das Leipziger Gewandhausorchester, das Orchestre National de France, die Sächsische Staatskapelle Dresden, die Wiener Symphoniker, das Schwedische Radio-Sinfonieorchester und das Israel Philharmonic Orchestra. In der laufenden Saison arbeitet Roberto Abbado mit dem Saint Paul Chamber Orchestra, mit dem er sämtliche Sinfonien und die fünf Klavierkonzerte (mit Lars Vogt) von Beethoven präsentiert. Neben den Auftritten in den USA werden Robert Abbado und das Saint Paul Chamber Orchestra im Januar 2007 gemeinsam auf eine Europa-Tournee gehen und dabei u. a. in Wien, Berlin und Budapest gastieren. Als Operndirigent hat Roberto Abbado zahlreiche Uraufführungen und Neuproduktionen geleitet. An der Pariser Opéra Bastille gab er sein Debüt mit Donizettis *Lucia di Lammermoor*. Von seinen CD-Einspielungen wurden etliche mit Preisen ausgezeichnet, darunter die Aufnahmen von Bellinis *I Capuleti e i Montecchi* und Rossinis *Tancredi*. Weitere Aufnahmen spielte er mit Gerhard Oppitz, Ben Huppner, Carol Vaness und Mirella Freni ein. Bei uns stand er zuletzt im September 2000 auf dem Podium.

Jugendprojekte der Kölner Philharmonie

Seit über 15 Jahren bietet die Betreibergesellschaft der Kölner Philharmonie, die KölnMusik GmbH, zu ausgewählten Konzerten kostenlose Jugendprojekte für weiterführende Schulen an. Diese Projekte werden gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

Zur Vorbereitung auf das heutige Konzert haben sich Schülerinnen und Schüler mehrerer Schulen mit verschiedenen Aspekten sinfonischer Orchestermusik befasst. So stellte etwa der Grundkurs Musik der Stufe 13 des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums das sinfonische Schaffen Luigi Cherubinis und Ludwig van Beethovens vergleichend gegenüber. Ihre Ergebnisse präsentieren die Schülerinnen und Schüler am heutigen Abend in der Jugendlounge. Zusammen mit der Musikhochschulstudentin Pinja Mayer haben sich die Schülerinnen und Schüler außerdem mit den komplexen Anforderungen des Zusammenspiels im Orchester und des Dirigierens befasst. Pinja Mayer möchten wir für die Zusammenstellung von Unterrichtsmaterialien wie Informationen und Hörbeispielen zu den Werken danken.

An den Jugendprojekten zum heutigen Konzert haben teilgenommen:

Anna-Freud Schule f. Körperbehinderte, Klasse 11

Dreikönigsgymnasium, Klasse 11

Friedrich-Wilhelm-Gymnasium, Stufe 13

Gesamtschule Köln Raderthal/Europa-Schule Köln, Klasse 11

Max-Ernst-Gymnasium Brühl, Klasse 11

Rhein. Schule f. Sehbehinderte Severins Schule, Klassen 9 und 10.

Wenn Sie Informationen über unsere Jugendprojekte haben möchten, besuchen Sie uns unter www.koelner-philharmonie.de oder schreiben Sie uns:

KölnMusik GmbH

Kinder- und Jugendprojekte

Agnes Rottland

Bischofsgartenstr. 1

50667 KölnMusik GmbH

Telefon: 0221 20408-350

E-Mail: jugendprojekte@koelnmusik.de

KölnMusik-Vorschau

Sonntag 10. Dezember 2006 16:00

Rising Stars – die Stars von morgen 3
Nominiert von der Cité de la Musique Paris

Nemanja Radulovic *Violine*
Laure Favre-Kahn *Klavier*

Franz Schubert
Sonate für Violine und Klavier
D-Dur op. post. 137, 1 D 384

Johannes Brahms
Sonate für Violine und Klavier
Nr. 3 d-Moll op. 108

Edvard Grieg
Sonate für Violine und Klavier Nr. 3 c-Moll op. 45

Pablo de Sarasate
Fantasie sur Carmen op. 25
für Violine und Klavier

15:00 Empore: Einführung in das Konzert durch
Bjørn Woll in Zusammenarbeit mit Fono Forum

Sonntag 10. Dezember 2006 20:00

Kölsche Weihnachten

Ludwig Sebus
und viele kölsche Künstler

Zugunsten des Kuratoriums KölnMusik e.V.

Samstag 16. Dezember 2006 20:00

Magdalena Kožená *Mezzosopran*

Il Giardino Armonico
Giovanni Antonini *Leitung*

Lieder, Arien und Instrumentalwerke von
Wolfgang Amadeus Mozart
Joseph Haydn
Carl Philipp Emanuel Bach

Sonntag 17. Dezember 2006 15:00

Kinder-Abo 1
für Kinder von 5 bis 12

Concerto Köln
Ruth Schiffer *Erzählerin*

Georg Philipp Telemann
Klingende Geographie (Auszüge)

Sonntag 17. Dezember 2006 19:00

50 Jahre Tölzer Knabenchor

Christian Fliegner *Tenor*
Panajotis Iconomou *Bass*

Tölzer Knabenchor
L'Orfeo Barockorchester
Gerhard Schmidt-Gaden *Dirigent*

Johann Sebastian Bach
Weihnachtsoratorium BWV 248
Kantaten I – VI

Dienstag 19. Dezember 2006 20:00

Orgel 1

Thierry Mechler *Orgel*

Werke von
Marcel Dupré

Thierry Mechler
Improvisation – Poème Symphonique
sur thèmes de Noël

Mittwoch 20. Dezember 2006 20:00

Philharmonie für Einsteiger 4

Anne Sofie von Otter *Mezzosopran*
Peter Mattei *Bariton*

Mahler Chamber Orchestra
Daniel Harding *Dirigent*

»Somethin' Stupid ...« – Excerpts from the
Great American Songbook

Swingstandards nicht nur zur Weihnachtszeit –
mit Stücken von

Leonard Bernstein
George Gershwin
Cole Porter
Jerome Kern
Kurt Weill
Michel Legrand

KÖLNER PHILHARMONIE



KÖLNER PHILHARMONIE



«Die Anbetung der drei Könige von Georg Yang Sui, 1714, Bild.

Montag 25. Dezember 2006 18:00

Chinesische Marienvesper

Cyrille Gerstenhaber *Sopran* · Wang Weiping *Mezzosopran, Pipa (Laute)* ·
Christophe Laporte *Altus* · Benoît Porcherot *Tenor* · Ronan Nédélec *Bariton* ·
Shi Kelong *Bariton, Schlagzeug* · Vocalconsort Berlin ·
Solisten von XVIII-21 *Musique des Lumières und des Meihua*
Ensembles, Jean-Christophe Frisch *Flöte und Leitung*

KölnMusik Ticket

Roncalliplatz
50667 Köln
Philharmonie
Hotline
0221/280 280
www.koelner-philharmonie.de

KölnMusik Event

in der Mayerschen
Buchhandlung
Neumarkt-Galerie
50667 Köln

Köln:Ticket
0221-2801
koelnticket.de

Im Zuge der Missionierung durch europäische Christen entstand zu Beginn des 17. Jahrhunderts in China eine einzigartige Mischung chinesischer und europäischer geistlicher Musik. In der »Kleinen Messe der Heiligen Jungfrau« (»Shengmu xiao rike«) aus dem China des 17. Jahrhunderts verschmelzen Sprachen, Instrumente und musikalische Traditionen beider Kulturkreise. Gespielt werden Werke von Francesco Anerio, Matteo Ricci, Giovanni P. da Palestrina u.a.

€ 10,- 19,- 27,- 32,- 37,- 42,-
€ 27,- Chörempore (Z) / zzgl. VVK-Gebühr

Sonntag 24. Dezember 2006 15:00

Blechbläser der Kölner Dommusik

Kölner Domchor

Eberhard Metternich *Leitung*

Mädchenchor am Kölner Dom

Oliver Sperling *Leitung*

Christoph Biskupek *Moderation*

Wir warten aufs Christkind

Ende gegen 16:15

Montag 25. Dezember 2006 18:00

Cyrille Gerstenhaber *Sopran*

Wang Weiping *Mezzosopran, Pipa*

Christophe Laporte *Altus*

Benoît Porcherot *Tenor*

Ronan Nédélec *Bariton*

Shi Kelong *Bariton, Schlagzeug*

Vocalconsort Berlin

Solisten von XVIII-21 *Musique des Lumières*
und des *Meihua Ensembles*

Jean-Christophe Frisch *Flöte und Leitung*

Chinesische Marienvesper

Im Zuge der Missionierung durch europäische Christen entstand zu Beginn des 17. Jahrhunderts in China eine einzigartige Mischung chinesischer und europäischer geistlicher Musik. In der »Kleinen Messe der Heiligen Jungfrau« (»Shengmu xiao rike«) aus dem China des 17. Jahrhunderts verschmelzen Sprachen, Instrumente und musikalische Traditionen beider Kulturkreise. Nach fast 400 Jahren kommt diese Marienvesper nun zurück nach Europa.

Dienstag 26. Dezember 2006 20:00

Roberta Gambarini *voc*

Gustl Mayer *sax*

Paul Kuhn & seine Big Band

Paul Kuhn *Leitung*

JAZZ-POPS XXI

Mittwoch 27. Dezember 2006 20:00

Dhafer Youssef *voc, oud*

Markus Stockhausen *trp, flh*

Ferenc Snétberger *git*

Tara Bouman *clar*

Jatinder Thakur *perc*

Gerdur Gunnarsdóttir *Streichquintett*

Gerdur Gunnarsdóttir *Violine*

Christine Rox *Violine*

Diemut Poppen *Viola*

Klaus-Dieter Brandt *Violoncello*

Henning Rasche *Kontrabass*

Jazz, Weltmusik und klassische Töne verschmelzen zu einem entspannenden Gesamtklang.

Sonntag 31. Dezember 2006 18:00

Silvesterkonzert – »Bonne année«

WDR Sinfonieorchester Köln

Lionel Bringuier *Dirigent*

Paul Dukas

Der Zauberlehrling

Scherzo für Orchester nach einer Ballade von J. W. von Goethe

Claude Debussy

Prélude à l'après-midi d'un faune

Maurice Ravel

La valse

Tanzdichtung für Orchester

KölnMusik gemeinsam mit dem Westdeutschen Rundfunk Köln

Montag 1. Januar 2007 18:00

Neujahrskonzert

Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen
Ernst Kovacic *Violine und Leitung***Johann Strauß**

Mutig voran op. 432

Accellerationen op. 234

Perpetuum mobile op. 257

Wiener Blut op. 354

u. a.

Franz Schubert

Polonaise für Violine und Orchester B-Dur D 580

Joseph Lanner

Sehnsuchts-Mazur op. 89

Pablo de Sarasate

Zigeunerweisen op. 20

Heinz Karl Gruber

Charivari – »Ein österreichisches Journal«

Johannes Brahms

Ungarische Tänze Nr. 20 und Nr. 21

Bearbeitung für Orchester von Antonín Dvořák

Igor Strawinsky

Suite Nr. 1 für kleines Orchester

Antonín Dvořák

Slawischer Tanz Nr. 1 C-Dur op. 46, 1

Mit Walzern, Polkas und anderen Tänzen feiert
Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen das
neue Jahr: Feiern Sie mit!**Sonntag 7. Januar 2007 20:00**

Baroque ... Classique 3

Simone Nold *Sopran***Franziska Gottwald** *Mezzosopran***Markus Schäfer** *Tenor***Jochen Kupfer** *Bass***Konrad Jarnot** *Bass***RIAS Kammerchor****Akademie für Alte Musik Berlin****Hans-Christoph Rademann** *Dirigent***Carlos de Seixas**

Messe G-Dur

Georg Philipp Telemann

Deutsches Magnificat TWV 9:18

Die Donnerode TWV 6:3a-b

Kantate für Soli, Chor und Orchester

Sonntag 14. Januar 2007 20:00

Piano 3

András Schiff *Klavier***Ludwig van Beethoven**

Sonate Nr. 1 f-Moll op. 2,1

Sonate Nr. 2 A-Dur op. 2,2

Sonate Nr. 3 C-Dur op. 2,3

Sonate Nr. 4 Es-Dur op. 7

Sonntag 21. Januar 2007 15:00

Kinder-Abo 2

Kinderkonzert für Kinder von 5 bis 12

Andreas Grau *Klavier***Götz Schumacher** *Klavier***Ulrich Noethen** *Erzähler***Carl Reinecke**

Der Schweinehirt

Musik für Klavier zu vier Händen zum
gleichnamigen Märchen von Hans Christian
Andersen, Textbearbeitung und musikalische
Einrichtung: Ute Kleeberg und Uwe Stoffel

Ihr nächstes Abonnement-Konzert

Montag 22. Januar 2007 20:00

Orgel 2

Hakan Hardenberger *Trompete*
Simon Preston *Orgel***Marius Constant**
Alleluias
für Trompete und Orgel**William Bolcom**
Freie Fantasie über
»O Zion, Haste« und »How Firm A Foundation«
aus: Gospel Preludes
für Orgel solo**Petr Eben**
Okna na Marca Chagalla
(Fenster »nach Marc Chagall«)
für Trompete und Orgel**Giovanni Battista Martini**
Toccatà D-Dur
für Trompete und Orgel**Tomaso Albinoni**
Adagio g-Moll**Howard Cable**
The Brothers Gershwin
für Orgel solo**Astor Piazzolla**
Oblivion**Tobias Broström**
The Lost Chord (Neues Werk)**Naji Hakim**
Presto
aus: Sonate für Trompete und Orgel**Donnerstag 8. März 2007 20:00**Chamber Orchestra of Europe plus ... 4
Akzente zur Wahl**Frank Peter Zimmermann** *Violine***Königliches Concertgebouworchester
Amsterdam**
Martyn Brabbins *Dirigent***Benjamin Britten**
Sinfonia da Requiem op. 20 (1939–40)
für Orchester**Brett Dean**
The Lost Art of Letter Writing
Konzert für Violine und Orchester
Kompositionsauftrag der KölnMusik
Uraufführung**Thomas Adès**
...but all shall be well op. 10 (1993)
für Orchester**Charles Ives**
Orchestral Set No. 1
»Three Places in New England« (1912–21)**Leonard Bernstein**
Ouvertüre zur musikalischen Komödie
»Candide« (1956)Gefördert vom Kuratorium KölnMusik e. V.
Zu diesem Konzert findet in Schulen ein
Jugendprojekt der KölnMusik statt, das vom
Kuratorium KölnMusik e. V. gefördert wird.19:00 Einführung in das Konzert
durch Stefan Fricke

PhilharmonieVeedel

Die Philharmonie geht in die Stadt: Im September 2006 begann in vier Kölner Wohngebieten das Projekt, in dem Kölnerinnen und Kölner aller Altersstufen in ihrem Veedel ganz unterschiedliche Konzerte zum familien- und veedeligerechten Preis genießen können.

»PhilharmonieVeedel« heißt das Projekt, das im Rhein-Gymnasium Mülheim, im Engelshof in Porz, in der Comedia in der Südstadt und im Bürgerzentrum Chorweiler stattfindet. Die Reihe »Baby« richtet sich an Schwangere und Babys mit ihren Müttern und Vätern, die gemeinsam bei klassischer Musik entspannen wollen.

»Familie« ist auf Kleinkinder zugeschnitten, die mit ihren Eltern die Welt der Musik von der Klassik bis zur Moderne spielerisch kennenlernen wollen.

»Schule« ermöglicht Schulklassen, am Vormittag für sich Musik zu entdecken, und »Für alle!« richtet sich an alle Erwachsenen, die am Abend Lust auf ein moderiertes Konzert in unmittelbarer Nähe haben. Für junge Erwachsene ab 18 ergänzt »Trip« die Reihe im Alten Wartesaal in der Innenstadt und bietet groovende Sounds und Experimentelles.

Die nächsten PhilharmonieVeedel-Termine:

Fantastische Flöten

Flautando Köln

Werke von Orlando di Lasso, Johann Sebastian Bach, Antonio Vivaldi, Ryohei Hirose und Marco Uccellini

22.01.2007 15:00 Comedia

22.01.2007 20:00 Comedia

23.01.2007 15:00 Rhein-Gymnasium

23.01.2007 20:00 Rhein-Gymnasium

24.01.2007 15:00 Bürgerzentrum Engelshof

24.01.2007 20:00 Bürgerzentrum Engelshof

25.01.2007 15:00 Bürgerzentrum Chorweiler

25.01.2007 20:00 Bürgerzentrum Chorweiler

PhilharmonieVeedel wird ermöglicht durch die RheinEnergieStiftung Kultur.

RheinEnergie
Stiftung | Kultur

Gefördert vom Kuratorium KölnMusik e.V.

PhilharmonieLunch

Mit PhilharmonieLunch wenden wir uns an alle Kölnerinnen und Kölner, die in der Innenstadt arbeiten und Interesse haben, ihre Mittagspause nicht nur zum Essen oder Einkaufen zu verwenden. Außerdem natürlich auch an alle anderen, die neugierig auf Musik sind.

Die KölnMusik bietet in Kooperation mit dem WDR und dem Gürzenich-Orchester Köln die Möglichkeit, eine halbe Stunde lang kostenlos einen Teil einer Probe zu erleben. Die nächsten PhilharmonieLunch-Termine:

Donnerstag 11. Januar 2007 12:30

Gürzenich-Orchester Köln

Dmitrij Kitajenko *Dirigent*

Donnerstag 18. Januar 2007 12:30

WDR Sinfonieorchester Köln

Semyon Bychkov *Dirigent*

Donnerstag 1. Februar 2007 12:30

Gürzenich-Orchester Köln

Markus Stenz *Dirigent*

Das Projekt PhilharmonieLunch wird von der KölnMusik in Zusammenarbeit mit dem WDR Sinfonieorchester Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht.

Abo-Serviceletter

Ein neuer kostenloser Service für Sie!

Abonnieren Sie als KölnMusik-Abonnent unseren exklusiven Serviceletter!

Per E-Mail erhalten Sie vor Ihrem Abonnement-Konzert das Programmheft in digitaler Form, aktuelle Informationen über etwaige Programm- oder Besetzungsänderungen und gelegentlich exklusive Angebote und Rabatte.

Weitere Informationen und das Anmeldeformular finden Sie unter »Abonnements« auf www.koelner-philharmonie.de

Philharmonie Hotline +49.221.280280
www.koelner-philharmonie.de
Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!

WDR 3

Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie und
Geschäftsführer der KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
www.koelner-philharmonie.de

Redaktion: Andreas Günther
Textnachweis: Der Text von Gerhard Anders ist ein
Originalbeitrag für dieses Heft.
Fotonachweis: Miro Zagnoli S. 12
Corporate Design: Rottke Werbung
Umschlaggestaltung: Hida-Hadra Biçer
Signet 20 Jahre Kölner Philharmonie:
Hida-Hadra Biçer

Gesamtherstellung: 
adHOC Printproduktion GmbH

KÖLNER PHILHARMONIE



KÖLNER PHILHARMONIE

foto: Klaus Böhlyn



Samstag 16. Dezember 2006 20:00

Magdalena Kožená *Mezzosopran*

Il Giardino Armonico

Giovanni Antonini *Leitung*

Wolfgang Amadeus Mozart

Ouvertüre zur Oper »Mitridate, re di Ponto« KV 87 (74a)

»Non so più« – Arie des Cherubino aus der Oper

»Le nozze di Figaro« KV 492

u. a.

Joseph Haydn

Sinfonie g-Moll Hob. I:83 »La Poule«

Carl Philipp Emanuel Bach

Sinfonie F-Dur Wq 183, 3

€ 10,- 21,- 33,- 43,- 52,- 62,-

€ 38,- Chorempore (Z) zzgl. VVK-Gebühr

KölnMusik Ticket

Roncalliplatz
50667 Köln
PHILHARMONIE
HOTLINE
0221/280 280
www.koelner-philharmonie.de

KölnMusik Event

in der Mayerschen
Buchhandlung
Neumarkt-Galerie
50667 Köln

Köln:Ticket
0221-2801
koelnticket.de